

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.)

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

(Telephon Nr. 926.)

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltenen Zeilen oder deren Raum 15 Pfg., für Veramalgams-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 209.

Sonntag den 7. September 1902.

9. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

Schaumann's Reinigung.

Wir haben bereits in vorletzter Nummer in aller Kürze das Urtheil gegen den hiesigen Heizungsingenieur W. Schweer wegen Beleidigung des Baudirektors Schaumann mitgetheilt und wollen uns nun heute mit dem Prozeß selbst und seinen vielfach recht interessanten Einzelheiten befassen. Am 16. März und 26. April d. J. lagen der „Eisenb.-Ztg.“ zwei vom Angeklagten unterzeichnete Flugblätter bei, welche die Titel trugen: „Baudeputation gegen Schweer“ und „Schaumann gegen Schweer“. Sowohl die Baudeputation als auch Baudirektor Schaumann fühlten sich durch die beiden Flugblätter in ihrer Ehre verletzt und stellten deshalb Strafantrag, und zwar nicht nur gegen Schweer, sondern auch gegen die Redaktion und den Verlag der „Eisenb.-Ztg.“, die ja für möglichste Verbreitung der Flugblätter gesorgt hatten. Im Laufe des Prozesses wurde jedoch das Verfahren gegen die „Eisenb.-Ztg.“ eingestellt — eine Merkwürdigkeit, die wir weiter unten noch illustriren werden! — und nur über Schweer's Haupt allein sollte sich das Donnerwetter entladen. Folgende Beleidigungen wurden Schweer zur Last gelegt: erstens sollte er die Baudeputation durch den Vorwurf beleidigt haben, sie habe sich zu „Anderungen an Heizungsanlagen im Gerichtsgebäude“ 10 000 Mk. bewilligen lassen, während sie von ihm (Schweer) indessen nur 5000 Mk. Ersatz gefordert habe. Die übrigen unter dem Titel „Heizung“ geforderten Gelder seien also demnach wohl zu andern Arbeiten, Beseitigung der Schäden der Siedanlage u. s. w. verbaut. Zweitens hätte sich die Baudeputation durch den weiteren Vorwurf beleidigt, ihr Verfahren sei derart, daß man es als „selbstmörderisch“ bezeichnen müsse, und drittens war Schaumann Diebstahl an seinem (Schweer's) geistigen Eigentum vorgeworfen worden. Das zweite Flugblatt vom 26. April enthielt zunächst nur eine völlige Wiedergabe des ersten, also auch seine Beleidigungen, im weiteren Theile aber waren noch folgende Stellen enthalten, die inkriminirt wurden: Schaumann habe im Kirchenvorstande der St. Lorenz-Gemeinde „Maulwurfsarbeit“ verrichtet und verhindert, daß ihm (Schweer) die Pläne der Kirche zugegangen seien; Schaumann habe auch die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit zum Zummelplatz seiner Maulwurfsarbeit gemacht; ferner habe er im Architekten- und Ingenieur-Verein intrigirt und minirt; und schließlich war noch die Stelle inkriminirt, in der von Schaumann behauptet wurde, er trage die Verantwortung für die in der Heizungsanlage der gemeinnützigen Thätigkeit seiner Zeit stattgefundenen Explosion. In seinem Verhör erklärte der Angeklagte, es habe ihm durchaus fern gelegen, Schaumann oder gar die Baudeputation zu beleidigen, er habe lediglich seine Interessen wahrgenommen. Wenn er das Verfahren der Baudeputation als „selbstmörderisch“ bezeichnet habe, so habe er damit nur sagen wollen, daß die Baudeputation, mehr als gut sei, fremde Firmen mit Vorliebe mit Arbeitsausführungen beauftrage, obwohl in Lübeck tüchtige Kräfte genügend vorhanden seien, die als Steuerzahler doch in erster Linie Berücksichtigung finden müßten. Den gegen Schaumann insbesondere erhobenen Vorwurf, sich sein (Schweer's) geistiges Eigentum angeeignet zu haben, halte er durchaus für berechtigt. Im Jahre 1897 sei eine Heizungsanlage für die Mittelschule in der Glockengießerstraße zweimal ausgeschrieben worden. In der zweiten Ausschreibung sei nun eine Bedingung enthalten gewesen, die in der ersten fehlte, nämlich die Heizungsanlage von der Lüftungsanlage durch gesonderte Dampfleitungen zu trennen. Auf Grund der ersten Ausschreibung hatte Schweer ein Projekt eingereicht, welches eine derartige Trennung der Heizungs- von der Lüftungsanlage vorsah. Schweer behauptet nun, der Baudirektor habe aus diesem Projekt die Bedingung, die Heizungs- und Lüftungsanlagen zu trennen, entnommen. Er hat auch bisher immer behauptet, diese Trennung der Anlagen sei etwas ganz Neues, sie sei sein geistiges Eigentum und von Schaumann erst aus seinem Projekt ersehen. In der Verhandlung hielt er diese Behauptung nicht mehr aufrecht, blieb aber trotzdem bei der Behauptung, der Baudirektor habe sein geistiges Eigentum sich angeeignet. Indessen waren seine diesbezüglichen Ausführungen ziemlich unverständlich. Die Vernehmung der Zeugen Schaumann (der merkwürdigerweise vom Gericht als Nebenkläger zugelassen worden war), Betriebsinspektor Christensen, Stadtbauinspektor Kreischaum-Halle und des Ingenieurs Haase ergab in keiner Weise irgend ein Resultat zu Gunsten der Behauptungen des Angeklagten. Insbesondere ergab das Zeugen- und Sachverständigenverhör zur Evidenz, daß sich Schaumann keines Diebstahls an geistigem Eigentum Schweer's schuldig gemacht hat. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Dr. Eschenburg, beantragte, wegen des ersten Flugblattes auf 6 Wochen, wegen des zweiten auf 2 Monate Gefängniß, insgesammt auf 3 Monate zu erkennen. Rechtsanwalt Dr. v. Brocken, der Schaumann als Nebenkläger vertrat, beantragte gleichfalls eine empfind-

liche Freiheitsstrafe, wenn er zugleich auch bedauerte, daß ein Mann, der hier wirtschaftlich Schiffbruch erlitten, nun auch noch ins Gefängniß wandern solle; indessen seien die Beleidigungen von einer geradezu beispiellosen Dreistigkeit. Insbesondere aber bedauerte der Vertreter des Nebenklägers, daß man das Verfahren gegen die „Eisenb.-Ztg.“, die sich herabgelassen habe, ein derartig von Beleidigungen strotzendes Machwerk aufzunehmen, eingestellt habe. Der Angeklagte, der sich selbst verteidigte, berief sich darauf, daß er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, und daß man ihm deshalb den Schutz des § 193 des St.-G.-B. zu Gute halten möge. Auch solle das Gericht mildern in Berücksichtigung ziehen, daß er sich in begreiflicher Erregung befunden habe, weil er sich von der Baudeputation bez. von ihrem geistigen Leiter wirtschaftlich geschädigt glaubte. Das Urtheil des Gerichts, das auf 6 Monate lautete, haben wir bereits mitgetheilt. Die Behauptung, daß die Baudeputation 5000 Mark zu anderen, als den bestimmten Zwecken, verwendet habe, hat das Gericht nicht als Beleidigung aufgefaßt, sondern nur angenommen, daß sich der Angeklagte dabei ungeschickt ausgedrückt hat. In den übrigen inkriminirten Stellen hat das Gericht dagegen überall schwere Beleidigungen erblickt. Hinsichtlich des ersten Flugblattes wurde dem Angeklagten zu Gute gehalten, daß er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt hat, und deshalb nur auf 2 Monate Gefängniß erkannt; für das zweite Flugblatt habe jedoch gar kein Grund vorgelegen und insolgedessen hat das Gericht dafür auf 5 Monate Gefängniß erkannt; diese beiden Strafen werden auf 6 Monate zusammengezogen. Außerdem wurde auf Publikationsbefugniß, sowie Einziehung der etwa noch vorhandenen Flugblätter erkannt.

Was bei dem Urtheil, gegen das übrigens dem Vernehmen nach Revision eingelegt ist, besonders auffällig erscheint, ist seine wahrhaft drakonische Härte. In weiten Volkskreisen giebt man denn auch offen der Meinung Ausdruck, das Gericht habe wieder einmal ein abschreckendes Beispiel statuiren wollen: Jeder der es wagt, einem Beamten zu nahe zu treten, hat die schwerste Strafe zu gewärtigen.

Wenn Schweer gefehlt — und daß er gefehlt, muß jeder Unbefangene zugeben — so hat er doch nur in dem Wahne gefehlt, daß er sich von Schaumann schwer geschädigt glaubte, nachdem zwischen ihnen aus Anlaß der Heizungsanlage im neuen Gerichtshause erhebliche Differenzen ausgebrochen waren. Und uns dünkt, daß das Gericht gerade diesen Wahn Schweer's, der sich in der Verhandlung zwar als ein Irrthum herausgestellt hat, bei der Strafzumessung lange nicht genügend mildern berücksichtigt hat.

Ganz thöricht ist es, wenn von verschiedenen Seiten dem Gericht untergeschoben wird, es habe wohl nur deshalb auf eine so hohe Strafe erkannt, weil es die Autorität Schaumann's, die durch heftige Angriffe in letzter Zeit stark gelitten hatte, wieder beseitigen wollte. Dazu lag unserer Meinung nach für das Gericht gar keine Veranlassung vor.

Auf eine Merkwürdigkeit in dem Prozeß Schweer wollen wir jedoch ganz besonders hinweisen. Ueberall erregt es lebhaftes Erstaunen, und der Vertreter Schaumann's, Dr. v. Brocken, hat dem ja auch schon in der Verhandlung selbst Ausdruck gegeben, daß man das Verfahren gegen die „Eisenb.-Ztg.“ eingestellt hat. Es ist noch gar nicht lange her, daß man den Redakteur des hiesigen „General-Anz.“ zu 100 Mk. verurtheilt hat, weil er einem Eingekauft Aufnahme gewährte, das die Cuxiner Regierung beleidigte, obgleich der Fall genau ebenso lag, und der Verfasser des Artikels, Herr Hauptmann v. Lebekau-Sielbeck, belangt und zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde. Auch hier kannte man den Verfasser, belangte ihn, schleppete zugleich aber auch den verantwortlichen Redakteur auf die Anklagebank. Zwar traf den „Generalanzeiger“ Redakteur eine geringere Geldstrafe, indessen doch nur aus dem Grunde, weil angenommen wurde, daß ihm eine sorgfältige Prüfung des betr. Artikels durch das in einem Zeitungsbetriebe erforderliche schnelle Arbeiten schwierig gemacht war und außerdem in der Respektabilität des Herrn v. Lebekau eine gewisse Garantie hinsichtlich beleidigender Uebergänge gelegen habe; auch wurde die „Loyalität“ seines Blattes vom Staatsanwalt strafmildernd anerkannt. Wie ganz anders aber im Falle Schaumann contra Schweer und „Eisenbahn-Zeitung“! Da stellte man das Verfahren gegen das Blatt unter der Begründung ein, daß man den Verfasser kenne und sich damit begnüge; die „Eisenb.-Ztg.“ selbst wurde außer Verfolgung gesetzt. Daß diese doppelte Auffassung in zwei ganz gleichartig gelagerten Fällen für das Gericht nicht gerade angenehme Gedanken auslöst, versteht sich am Rande.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Rudolf Virchow †. Freitag Nachmittag starb in Berlin im Alter von 81 Jahren Rudolf Virchow, der Begründer der Cellularpathologie und erfolgreichste Pionier der pathologischen Medizin, eine Plerde der deutschen Wissenschaft! Auch im politischen Leben hat er sich eifrig betheilig-

Seit dem Jahre 1859 gehörte er ununterbrochen der Berliner Stadtverordneten-Versammlung an, und sein Programm: „Licht, Luft, Wasser, Wohnung, Bildung, Wohlhabenheit, Freiheit!“ hat in der praktischen Ausführung gerade durch ihn auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung vielfach herrliche Früchte gezeitigt. Lange Jahre war er auch fortschrittliches Mitglied des preussischen Landtages sowie des Reichstages. Eine eingehende Würdigung des berühmten Todten behalten wir uns vor.

Die Kaiserrede in Posen, deren Wortlaut zum weit-aus größten Theile wir bereits mitgetheilt haben, enthielt, wie wir ergänzend berichten wollen, in ihrem ersten Theile noch eine Stelle, wo von den Beamten unbedingter Gehorsam gegen die kaiserliche Politik verlangt wird; und man geht wohl nicht fehl, daß es sich dabei um eine Anspielung auf den Fall Löhning handelte. Die betr. Stelle lautet nach der offiziellen Meldung wörtlich wie folgt:

Wir befinden uns hier in einer treuen deutschen Bevölkerung, wir befinden uns hier in einer treuen deutschen Stadt und tren ist die Arbeit, welche die Deutschen zur Hebung des Landes hier vollführen. Soll diese Arbeit, deren Endziel die Hebung von Land und Volk ist, zu Ruh und Frommen des Ganzen gelangen, so ist notwendig einmal, daß die Deutschen ihren Erbfehler des Parteidaders ablegen, daß der Einzelne das Opfer seiner ausgeprägten Individualität zu bringen bereit ist, um in der Gesamtheit mit allen bereit zu wirken, so wie einst die Ritter des Deutschen Ordens auf persönliche Ungelegenheit und Bequemlichkeit verzichtend sich zu dem festen Gesetze des Ordens zusammenfanden, um in anhaltend harter Arbeit die deutsche Kultur zu verbreiten. Jam anders versteht es sich von selbst, daß keine Beamten unbedingte nach Meinen Direktiven und gehorham Meinen Befehlen ohne Zaudern die Politik durchzuführen, die ich für das Wohl der Provinz als richtig erkannt habe. Das Zusammenwirken von Volk und Beamenschaft unter der Leitung der Krone wird nicht ermangeln, im Lauf der Jahre die segensreiche Entwicklung der Provinz zu fördern.

Die Fleischnoth. Nachdem die Berliner Stadtverordnetenversammlung Donnerstag Abend einstimmig beschlossen hat, gemeinsam mit dem Magistrat bei den Reichsbehörden auf Beseitigung der Einfuhrverbote, betr. Vieh und Fleisch, vorstellig zu werden, hat die Berliner Fleischerinnung an den Anschlagäulen ein Plakat an-schlagen lassen, in dem sie eine weitere Preissteigerung des Fleisches als in aller kürzester Zeit unvermeidlich ankündigt.

Der korrigierte Witting. Dem Posener Oberbürgermeister Witting, der als Hafatist ebenso eifrig ist, wie als Byzantiner, sollen einem Berliner Lokalblatte zufolge mehrere Stellen aus der Rede, die er bei der Enthüllung des Posener Kaiser Friedrich-Denkmal's gehalten hat, vom Zivillkabinett des Kaisers gestrichen worden sein, und zwar handelte es sich dabei um jene Stellen, die sich scharf gegen die Polen richteten. Vom polnischen Uebermuth darf also nicht mehr gesprochen werden! Die also zensurte Rede enthielt nur mehr einen Passus, in dem „Posen als dem Schauplatz erbitterter Kämpfe von Alters her“ und vom „nationalen Gegenatz, der in diesen Kämpfen zum Ausdruck kommt“, die Rede ist. Wider alles Erwarten unterließ es der Kaiser, die Reden des Oberbürgermeisters sowie des Oberpräsidenten zu beantworten.

Aus der Verhandlung gegen den Grafen Büdler wegen Herausforderung zum Zweikampf verdient die Begründung des Strafantrags durch den Ersten Staatsanwalt Roblig Erwähnung. Der Vertreter der Anklage führte aus: „Die Herausforderung war überaus frivol, es wäre also, objektiv betrachtet, eine strenge Strafe am Platze. Subjektiv rechtfertigt sich jedoch eine mildere Beurtheilung, da Graf Büdler unmittelbar im Anschluß an die damalige Verhandlung die Herausforderung hat ergehen lassen und damals sehr erregt war. Es kommt hinzu, daß seine Persönlichkeit überhaupt eine so eigen-thümliche ist, daß man die volle Strenge des Gesetzes auf ihn nicht gut anwenden kann.“ Der Staatsanwalt beantragte dann gegen den Grafen, der ebenso wie sein Inspektor jede Auslage verweigert hatte, 4 Wochen Festung. Trotz dieser milden Beurtheilung war Graf Büdler mit dem Staatsanwalt sehr unzufrieden. Er erklärte: „Den Ausdruck des Herrn Ersten Staatsanwalts, ich habe frivol gehandelt, muß ich mit Entrüstung zurückweisen. Frivol habe ich niemals in meinem Leben gehandelt. Ich bitte um meine Freisprechung.“ In der Begründung des Urtheils, das gegen den Grafen Büdler auf zwei Monate Festung lautete, hieß es: Bei der Straf-bemessung habe das Gericht berücksichtigt einmal, daß Graf Büdler allerdings sich damals in begreiflicher Aufregung befunden habe, andererseits aber auch, daß Gerichtsverhandlungen und Sachverständigen eines größeren Schutzes bedürfen. Graf Büdler erklärte, er lege Berufung ein, worauf ihm der Vorsitzende bedeutete, das sei sein gutes Recht, die jetzige Erklärung aber habe keinen Werth, die Revision müsse schriftlich eingereicht werden. „Das werde ich thun“, versetzte der Dreischraf pagig, eilte nach seinem Wagen und fuhr zu seinen Klein-Tischner Bauern zurück.

Die Durchsuchung des Hamburger Dampfers „Markomania“ und die Beschlagnahme der an Bord vorgefundenen Waffen und Munition erfolgte, wie „Wolfs Bureau“ offiziös meldet, durch das die Flagg des Präzidenten führende Kanonenboot „Crête-a-Pierrot“, dessen Kommandant später den Dampfer wieder frei gab. Die „Markomania“ setzte ihre Reise wieder fort. Unter den Vertretern der Mächte in Haiti herrschte nur die eine Stimme, daß „Crête-a-Pierrot“ nicht als das Schiff einer kriegsführenden Macht angesehen werden kann, sodaß die Durchsuchung der „Markomania“ und die Wegnahme der Waffen und Munition sich deshalb als **See-raub** darstelle.

Kleine politische Nachrichten. Auch die Stadtverordneten-Versammlung in Darmstadt nahm den von der städtischen Verwaltung ihr unterbreiteten Antrag einstimmig an, den Bundesrath zu ersuchen, auf das Verbot der Einfuhr von Vieh aus der Gegend der Einfuhr des lebenden Viehes hinzuwirken, um der Fleischnoth zu steuern. — Eine Abänderung der anhaltischen Steuerergesse liegt in Sicht, und zwar beabsichtigt die Regierung des Herzogthums Anhalt, die Progression der Steuer: Klassen anderweitig zu regeln. Die neue Steuervorlage wird dem Landtag sofort nach seinem Zusammentritt zugehen und u. a. mit der durch die gesteigerten Matrikularbeiträge an das Reich hervorgerufene Staats-Steigerung begründet werden. Es handelt sich also um eine lediglich fiskalische Maßregel. — Die Duelldeklaration in Gumbinnen für den Oberleutnant Hilbrand hat bekanntlich das Nachspiel gehabt, daß zwei Offiziere zur Disposition gestellt und ein dritter zum Train verlegt worden ist. Schärfere Strafen haben der Kommandeur des Gumbinner Artillerie-Regiments, Oberleutnant Welsch, und der Abtheilungs-Kommandeur, Major Wyderhoff, erhalten. Diefen ist noch dem „Militärwochenbl.“ der Abschied bewilligt worden. — Wie aus Newyork gemeldet wird, hat sich Frau Rosjebelt geweiht, den russischen Großfürsten Boris zu empfangen. Dies soll auf Wunsch der christlichen Temperenz-Vereinigung geschehen sein, weil Boris Champagner aus dem Pantoffel einer Theaterdame getrunken haben soll. — Zum Bürgerkriege auf Haiti wird gemeldet: General Nord wurde Donnerstag bei Limbe geschlagen, er verlor eine Anzahl Gefangener, darunter General Schwangard Emmannel, und einen Theil seiner Artillerie. Der französische Kreuzer „Alfas“ mit dem französischen Geschwaderchef Kommandeur Kommerer an Bord ist in Cap-Haitien eingetroffen. — Die argentinische Kammer verwarf das Scheidungsgesetz mit 50 gegen 48 Stimmen.

Rußland.

Elf sehr wichtige politische „Verbrecher“ sind am Dienstag, wie dem „S. T.“ gemeldet wird, aus dem Gefängniß in Kiew glücklich entkommen. Nachdem sie beim Mittagsspaziergang auf dem Gefängnißhof dem Wächter eine Kugel über den Kopf geworfen hatten, sind sie an einem ihnen von außen zugeworfenen Strich über die Mauer geklettert und entflohen. Bisher waren alle Nachforschungen vergeblich, die Regierung legt natürlich großes Gewicht auf die Festnahme der Flüchtlinge; hoffentlich gelingt es ihr jedoch nicht, derselben wieder habhaft zu werden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ruhe in Agram hält an. In der Nacht zum Donnerstag wurden zwar zahlreiche, das Stadtrecht bekanntgebende Plakate abgerissen, doch ist keine größere Störung eingetreten. Die kroatischen Manöver sind abgebrochen und das Militär ist nach Agram zurückgeführt. In Belgrad haben die Vorkommnisse eine große Erbitterung verursacht. Die meisten dort lebenden Kroaten sind nach Semlin abgereist. Auch in Semlin herrscht eine derartige Erregung, daß dorthin sowie nach Sissek, wo ernste Judenkrawalle drohen, Militär entsendet wurde.

Frankreich.

Der Prozeß gegen den unbotmäßigen Oberleutnant Saint-Nenty hat am Freitag vor dem Kriegesgericht in Nantes stattgefunden. Der Zuhörerraum war überfüllt. Der Angeklagte gestand die Anklagepunkte zu und sagte: „Ich mußte zwischen meiner militärischen Pflicht und meinem Gewissen wählen. Ich wußte, welche schrecklichen Folgen die Gehorsamsverweigerung haben würde; ich wußte, daß ich vor Ihnen als meinen Richter stehen müßte, aber ich wußte auch, daß ich vor einem anderen Richter treten müßte, Gott.“ Einige Damen riefen: „Bravo!“ Darauf begann die Fingerschneidung. Ueberraschend schnell wurde übrigens der Prozeß beendet, und noch überraschender muß das milde Urtheil wirken. Der widerwärtige Oberleutnant wurde nämlich von der Anklage, einem militärischen Befehle nicht gehorcht zu haben, freigesprochen, aber zu einem Tage Gefängniß verurtheilt, weil er sich geweigert habe, einer Requisition der Zivilbehörde zur Schließung der Ordensschulen Folge zu leisten.

Afrika.

Die Eingeborenen Südafrikas, im Kriege gegen die Varen Englands Freunde, jagen jetzt an den Weiden sehr unbehagen zu werden. Dem „Kontinentalen Bureau“ wird aus Kenhardt (Kapholanie) vom Donnerstag telegraphisch: Gerüchtweise verlautet, daß ein Trupp von etwa 60 Damara-Eingeborenen seit dem Friedensschluß im äußersten Nordwesten des Kenhardt-Distrikts längs des Oranjeschlusses nahe der deutschen Grenze herumstreift, Raubplünder und allerhand Anstreifungen begeht. Die Gerüchte sind so weit als richtig bestätigt, daß es für notwendig erachtet worden ist, eine Expedition dorthin zu entsenden, die jetzt zusammengepackt worden ist. Wie es heißt, beabsichtigen die deutschen Behörden, an die die Forderung sich gewandt haben, gleichzeitig etwas gegen die Damaras zu unternehmen. In dem Schick, das die Eingeborenen beunruhigen, ist sehr schwer vorwärts zu kommen, da die Pferde sehr selten und schwer zu beschaffen sind und der Weg zum Kap zurückgelegt werden muß, wobei Lebensmittel und Schutzbekleidung von den Eingeborenen zu tragen sind.

Vereinigte Staaten.

Die Streitenden im westvirginischen Weizenfeldgebiet haben, wie man der „Frankf. Ztg.“ labelt, die Arbeit wieder aufgenommen, ohne irgend welche Konzessionen erlangt zu haben. Infolge dieser Unthätigkeit befinden sich die Streitenden im Hartkohlengrubengebiet ebenfalls in gebändelter Stimmung.

Lübeck und Nachbargebiete.

Donnerstag, den 6. September.

Die Mitglieder des „Sozialdemokratischen Vereins“ zu Ehren der

Mitglieder des Vereins „Vierter Arbeiterbund“ am 17. August veranstalteten Sommerfest werden ersucht, zwecks Entgegennahme der Abrechnung am Montag den 8. d. M. präzis 8 1/2 Uhr im „Vereins-hause“ zu erscheinen.

Sozialdemokratischer Verein. Die Bibliothek ist am Montag von 8-9 Uhr geöffnet.

„Englische Pöden.“ In mehreren Knabenschulen Lübecks ist, so lesen wir in der „Freis. Ztg.“, in den letzten Tagen eine ganz eigenartige Entdeckung gemacht worden. Es fiel auf, daß in einer Klasse eine ganze Anzahl Knaben dem Unterricht wegen Krankheit fernblieben, und zwar wegen Verletzungen an den Händen und Armen. Man forschte nach, und es stellte sich heraus, daß die Knaben sich die Verletzungen auf folgende Art selbst beigebracht hatten: mittels eines Stückes Radgummi oder eines neuen Taschentuches hatten die Knaben so lange auf dem Rücken oder der Rückenfläche der Hand gerieben, bis die Haut vollständig verschwunden und das rothe Fleisch zu Tage getreten war. Es entstanden daraus Entzündungen, die die Knaben als Anlaß zum Fernbleiben aus der Schule benutzten. Die Knaben haben dieser zweifelhaften Manie den Namen „Englische Pöden“ gegeben. — Wir können die Nachricht auf Grund eigener Erkundigungen bestätigen. Besonders soll ein Junge von der I. Knabenmittelschule der Erfinder dieser eigenartigen „Pöden“ sein; es sind auch bereits mehrfach Bestrafungen dieserhalb erfolgt.

Arbeitererzählung. Der Bäckermeister Diederichsen in der Sadowstraße läßt sich zur Zeit ein neues Backhaus bauen. Am Donnerstag nun glitt der an diesem Bau thätige Arbeiter Reuter, als er damit beschäftigt war, Steine auf einer Leiter nach dem etwa eine Etage hohen Gerüst zu bringen, aus und stürzte in die Tiefe. Nachdem ihm ein Rothverband angelegt worden war, wurde der anscheinend sehr schwer Verletzte dem Krankenhaus zugeführt.

Die neue Brücke beim Mühlenteich wurde Freitag dem Verkehr übergeben. Eine Kaninchen-Ausstellung findet Sonntag und Montag im hiesigen „Concordia-Garten“ statt, und zwar ist dieselbe arrangirt vom hiesigen Kaninchenzüchter-Verein. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 20, für Kinder 10 Pf.

Das Kaiserpanorama in Berlin eröffnet morgen in Lübeck eine Filiale, und zwar befindet sich dieselbe Breitestraße 53, 1. St., Hans Freyhof. Zur Vorführung gelangen zunächst malerische Bilder aus Tirol und dem Pusterthal. Hoffentlich hat sich das belehrende und unterhaltende Unternehmen zahlreichen Zuspruches zu erfreuen.

Straßenföhre. Wegen Verlegung eines Gasrohrsystems wird die obere Hühnerstraße von Montag ab für den Fuhrwerkverkehr gesperrt sein.

pb. Ein vielversprechendes Frächtchen. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr begegnete einem 10jährigen Mädchen in der Beidergrube ein etwa gleichaltriger Knabe, der sich von demselben sein Portemonnaie mit 3,80 Mk. Inhalt zeigen ließ unter dem Vorwande, er sei auch im Besitze eines eben solchen Portemonnaies. Nachdem er sein Portemonnaie mit demjenigen des Mädchens eine Zeitlang verglichen hatte, öffnete er das letztere, entnahm ihm 2 Mk., gab dem Mädchen sein Portemonnaie zurück und entfernte sich eiligst.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Beim Fensterputzen fiel in Hamburg eine Frau aus einem Fenster ihrer in der dritten Etage belegenen Wohnung auf die Straße, wo sie bewußtlos liegen blieb. Schon auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist die bedauerlicherweise Frau ihren Verletzungen erlegen. — Erschüttert in seinem Bette fand man den 17jährigen Sohn eines Schuhmachermeisters aus Tondern, der in Huldshagen-Bau diente und beim Entsetzen zu viel an geistigen Getränken genossen hatte. Vermuthlich ist ihm im Schlafe eine Umwandlung zum Erbrechen gekommen, wodurch, da der junge Mann bestimmungslos war, dann der Erstickungstod herbeigeführt wurde. — Ein schweres Gewitter richtete im westlichen Theile des Kreises Hadersleben großen Schaden an. Ein Blitzschlag scherte das Gewebe des Hofbesizers Christensen in Verdruß vollständig ein. Sämmtliches Inventar verbrannte. Auch aus anderen Ortlichkeiten werden Gewitterschäden gemeldet. — Auf dem Alten Markt zu Rosdorf steht eine Pumpe, die nur während der Viehweiden im Gebrauch ist. Die Jungen hatten es nun fertig gebracht, in das zum Theil morsche Gehäuse Löcher hineinzufräsen, und dann steckten sie allerhand leicht brennbare Stoffe zwischen Mantel und Pumperohr, worauf ihrer zwei mit brennenden Streichhölzern hineinlangten. Die Pumpe brannte sofort lichterloh, so daß die Feuerwehr in Thätigkeit treten mußte. — In der Bahnhofstraße zu Waren gingen die Pferde eines herrschaftlichen Fuhrwerkes durch und rasten auf die niedergelassene Eisenbahnschranke los, die sie durchdrangen. Zum Glück war der Lokomotivführer aufmerksam gewesen; er vermochte den Güterzug unmittelbar vor dem Uebergang zum Stehen zu bringen.

Hamburg. Achtung, Zimmerer! Wegen schlechter Behandlung und Differenzen haben die Zimmerer die Arbeit bei der Firma Adler eingestellt. — Die Möbeltransport- und Gelegenheitsarbeiter in Hamburg und Umgegend sind in eine Lohnbewegung eingetreten. In einer Versammlung, die Donnerstag Abend in der „Löffelgasse“ stattfand, wurde beschloffen, Sektionsleitung und Ortsverwaltung des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter zu beauftragen, den Forderungen von Möbeltransportgehilfen eine Reihe von Forderungen zu unterbreiten, u. a.: Die Arbeitszeit beträgt täglich 10 Stunden, sie beginnt Morgens 6 Uhr und endet Abends 6 Uhr, mit einer einständigen Mittags- und einer je halbstündigen Frühstücks- und Besperpanze; Tagelohn 6 Mark, ein halber Tag 4 Mk., Ueberstunden 75 Pf., und für Einzelarbeiter der Pausen 1 Mk. resp. 50 Pf.; Sonntagsarbeiten Zuschläge.

Hamburg. Nochmals der Koloradoläfer. Die Polizeibehörde macht nun endlich Folgendes im „Amtsblatt“ bekannt: Von einem Koloradoläfer ist hier ein lebender Koloradoläfer eingeliefert worden, welcher angeblich in Rodenburg auf einem Kartoffelfelde gefunden sein sollte. Die näheren Ermittlungen haben ergeben, daß diese Angabe ungeschiehtlich ist, daß der Käfer vielmehr von einem Verwandten des Knaben aus Amerika mitgebracht worden ist und für die naturwissenschaftliche Sammlung der von dem Knaben beschriebenen Käfer bestimmt war. In dieser

Veranlassung wird hierdurch auf die Schädlichkeit des Koloradoläfers oder Kartoffelkäfers wiederholt aufmerksam gemacht und insbesondere darauf hingewiesen, daß das Mitbringen des Käfers in lebendem Zustande auch bei großer Vorsicht mit der Gefahr der Einschleppung des Schädlings nach Deutschland verbunden und deshalb nicht zulässig ist. — Das Braud des Dampfers „Demnos“, das schon fast zwei Jahre lang die Schifffahrt im Elbstrom sehr besperrt, ist Donnerstag zum Theil mittelst Dynamits gesprengt worden. Mehrere sehr schwere Eisenstücke des Dampfers wurden durch große Bergungsdampfer nach dem Südufer der Elbe geschleppt. — Der Bau der Lübecker Güterbahn Wandsbeck-Rothenburg wird jetzt so energisch betrieben, daß der schon mehrfach erwähnte Termin zur Eröffnung der Bahnlinie, der 1. Oktober d. J., prompt eingehalten werden kann, wenn nicht nochmals unvorhergesehene Störungen, wie Dammrutschungen, eintreten. Am Erdbamm werden jetzt die letzten Arbeiten verrichtet, zu denen die Befestigung der Böschung mit Muttererde gehört. Ebenfalls werden von verschiedenen Stellen aus die Schwellen gelegt und die Schienen vorgestreckt.

Mitona. In Sachen der „Primus“-Katastrophe bringen Hamburger Blätter die überraschende Meldung, daß durch die am Mittwoch Abend von dem Untersuchungsrichter unter Hinzuziehung der betheiligten Kapitäne, von Zeugen und Sachverständigen an der Unfallstelle vorgenommenen eingehenden Erhebungen festgestellt worden ist, daß das vom Hamburger Secamt in dieser Sache abgegebene Erkenntniß auf unrichtigen Voraussetzungen beruht, daß es vielmehr den Anschein hat, als treffe dem Führer des Dampfers „Primus“ nicht die Schuld an dem entsetzlichen Unglück. Man darf nunmehr auf die Entwicklung der Sache sehr gespannt sein. Donnerstag wurde abermals eine Leiche von den Opfern der Katastrophe geborgen. Vermuthlich handelt es sich um das Kind Lipp. Der Leiche fehlte bereits ein Arm.

Schönberg. Steinalte Linde. Auf dem Kirchhof zu Schlagsdorf steht eine steinalte Linde, welche jetzt dem Untergange geweiht zu sein scheint. Um das seltene Exemplar von Baum zu erhalten, hat man versucht, die schadhaften Stellen mit Dachpappe zu bedecken, um so die schädlichen Einflüsse der Witterung fern zu halten. Die Linde war nachweislich schon im 16. Jahrhundert ein starker Baum.

Letzte Nachrichten.

Waldenburg i. Schl. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Bismarckhacht in Neu Weisklein. Die drei Grubenhauer Knorn, Daniel und Scholz wollten untersuchen, ob sich hinter einem Kohlenflöz Wasser befände. Während sie mit dem Bohren beschäftigt waren, drangen von der anderen Seite plötzlich Wasser und Schlammmassen in die Grube. Knorn und Scholz verloren ihr Leben. Daniel liegt schwer krank darnieder. Alle drei Verunglückten sind verheiratet.

Berlin Zwei Morde und Selbstmorde. Nach ist die Katastrophe in der Familie des Fabrikbesizers Brandan nicht aufgelärt und schon wieder werden zwei neue Tragödien gemeldet. In der Lothringerkirche brachte Donnerstag Vormittag eine Mutter ihren Sohn und sich selbst um, in der Claudiusstraße nahm in der Nacht zum Freitag ein Vater seinen kleinen Sohn in der Tod gewaltiam mit sich.

Meiningen. Luftmord. Donnerstag Nachmittag wurde die 16jährige Nichte des Bahnhofsinspektors Ludwig in Dauscha, welche Beeren gesucht hatte, im Schopfungsrunde ermordet aufgefunden.

Böhmen. Große Fehlbeträge wurden nach der „Böhmer Ztg.“ in der Spar- und Darlehnskasse zu Langenwiesenthal entdeckt. Die Höhe der Fehlbeträge soll etwa 100 000 Mk. betragen. Der Kassirer Reichardt ist flüchtig. Die Aufregung in der Bevölkerung ist groß.

Bahn. Eisenbahnunfall. Freitag Vormittag entgleiste auf der Strecke Apenal-Verbesthal der Schachzug Nr. 4. Fünf Wagen wurden aus dem Gleise geworfen. Es gelang jedoch, den Zug sofort zum Stehen zu bringen, sodaß Personen nicht verletzt wurden.

Meiningen. Tobsuchtsanfall auf der Lokomotive. Einer großen Gefahr ausgesetzt war dieser Tage der um 11 Uhr Mittags in Meiningen (Bayern) fällige Güterzug. Auf der Strecke Reulingen-Meiningen wurde plötzlich während der Fahrt der Lokomotivführer von Tobsucht befallen, in welchem Zustande er mit gegücktem Messer auf seinen Kollegen, den Feizer, losgehauert wollte. Durch die Geistesgegenwart des letzteren konnte der Führer überwältigt werden, worauf es gelang, den Zug glücklich nach Meiningen zu bringen. Der erkrankte Lokomotivführer wurde mit dem nächsten Personenzuge nach Ebingen transportirt, um dort einer Anstalt übergeben zu werden.

Augsburg. Nach ein Eisenbahnunglück. Donnerstag Abend rief in der Station Augsburg eine rangirende Güterzugsmaschine mit einem Augsbürger Borortzug zusammen. Beide Maschinen wurden zertrümmert, ein Lokomotivführer und zwei Reisende schwer, zwölf Personen leicht verletzt.

Budapest. Drama auf der Bühne. In Szamosivar hat die Schauspielerin Julia Pakay während der Aufführung aus Eifersucht ihren Partner Julius Barozs auf offener Bühne erschossen und sich dann selbst getödtet.

Bologna. Italienisches Kulturbild. Lebhaftes Interesse erregt die Ermordung des Grafen Bonmartini in seiner Villa. Der Graf ist der Schwiegerjohn des berühmten Professors Morri. Er war bei seiner Gattin in Venedig gewesen und traf plötzlich mit einer hübschen jungen Dame in seiner Villa ein. Diese Dame ließ in der Nacht zum Dienstag mehrere Banditen in die Villa ein, und diese raubten sie vollständig aus und ermordeten den Grafen. Es muß ein verzweifelter Kampf stattgefunden haben. Die Leiche des Grafen wies 14 Stiche, darunter drei tödtliche, auf. Das Franzosenzimmer verstaubt wieder zugleich mit den Räubern.

London. Bei der Explosion in der Kohlengrube bei Redegar in Wales sind nach endgültiger Feststellung 14 Personen umgekommen und 21 Personen verletzt worden.

Gesucht für Dienstags eine Waschfrau.

An der Mauer 92.

Ein Zimmer für einen jungen Mann oder Mädchen mit Morgens „Kaffe“, per Woche 2 Mk. Wakenigmaner 148, h. d. Glodengieserstr.

Logis zu vermieten, billig, Kupfergasse 13.

Kreudliches Logis (partiere) für 1 oder 2 junge Leute. Rosenstraße 29.

Logis für 1 oder 2 junge Leute
oder Mädchen. Näheres Rosenstraße 3

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermieten.
Gloginstraße 22, 2. Et.

Ein freundl. Logis zu verm. Schützenstr. 37a, part.

Ein freundl. abgeschl. Wohnung zu vermieten Marendorfstr. 12.

Zu vermieten eine Zweizimmer-Wohnung billig. Näh. Sülowstraße 10, part. (Wurththor).

Abgeschlossene 1. Etage, 3 Zimmer zum 1. Oktober zu vermieten. Gloginstraße 17, Hofstenthor.

Zum 1. Okt. eine Etage zu vermieten, enth. 3 Zimmer u. Zubeh., 230 Mk. Auf Wunsch auch 2 Zimmer. Glandorfstr. 16, 6. d. Reiferstr.

1 freundliches leeres Parteezimmer mit Bodenlampe zum 1. Oktober zu vermieten. Westhofstr. 46, pt.

Verloren am 29. August ein grünes Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung. Breitestraße 41.

Haus v. Hofstenthor, 3 Wohnungen a 3 Zimmer. Garten, fortzuziehen, zu verkaufen. Angeb. u. W 20 a d Exped. d Bl.

Zu verk. 1 n. Vertikow, 1 Waschtisch Hundestraße 88.

Zu verkaufen 1 Schott. Karre, Pödelbank und Schlafeskel. Dasselbst ein möbl. Zimmer zu vermieten. Wiedestraße 15.

1 Kinderwagen billig zu verkaufen. Wafenmayer 128

Junge Kaninchen zu verkaufen Lauerhofstraße 4.

Eine Schiebkarre zu kaufen ges. Schwarzauner Allee 92, I.

Ein fast neues Sofa für 25 Mark zu verkaufen. Vedergrube 20.

Zu verk. mehrere H. Häuser, 2 Wohnungen, Vor- und Hintergarten. Näh. Gletzigstraße 5 b.

Hofl. harzer Kanarienhähne und 2 Hechbauer zu verkaufen. Johannisstraße 55 2. Et.

1 Satz schöne Ferkel zu verkaufen. Drögestraße 16.

Vereins-Gruppenbilder (Kleber) zu billigen Preisen das Photographische Atelier „Adela“.

Inh.: Herm. Westphal, Breitestr. 53 (Haus Frentholz).

Brautleuten

empfehle mein großes Lager gut gearbeiteter Wohnungs-Einrichtungen zu billigen Preisen.

Folkers' Möbel-Magazin 25 Marlesgrube 25.

Fachliteratur, Schreibwaren u. Papierhandlung Fächlingstraße 19, Ecke Georgstr.

Große Auswahl in Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

danerhaft gearbeitet, billig **Paul Rehder's** Möbel-Magazin

Hundestraße No. 13.

Willstein's **Honig-Essig** Paul Lohmann.

macht alle s damit Eingemachte haltbar und wohlschmeckend.

Fahrräder von 130 Mk. an mit 1 jähriger Garantie.

Sämtliche Ersatztheile stets auf Lager, sowie Mäntel 7 Mk. an, Schläuche 4 Mk. an, Laternen 150 Mk. an, Glocken 25 Pf. an.

Große Reparaturwerkstatt für Fahrräder sämtlicher Marken. **H. Benthien, Mechaniker,** Eigene Emailir-Anstalt.

Arbeiter-Garderoben

für jeglichen Beruf
empfehlen in bekannter Güte billigt
Baurenfeind & Klempau
Mühlenstraße 34.

Anerkannt beste Bezugsquelle!

Größtes Lager in

Freischwinguern, Regulateuren,

Stand- u. Weckeruhren

mit nur guten Werken unter 3 jähriger Garantie.

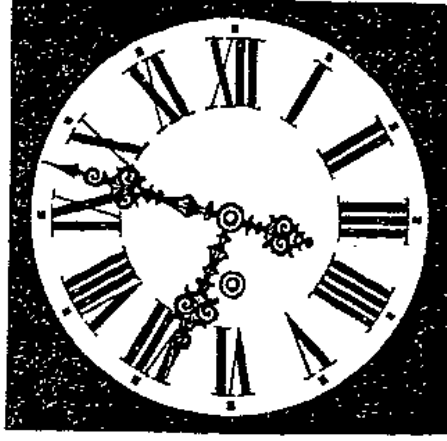
Nur neue Muster.

Gold- und Silberwaaren in großer Auswahl

Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Handlung

von **Aug. Büttner, Uhrmacher, 32 Hürstr. 32.**

Altes Gold und Silber nehme in Zahlung. Umtausch gerne gestattet.

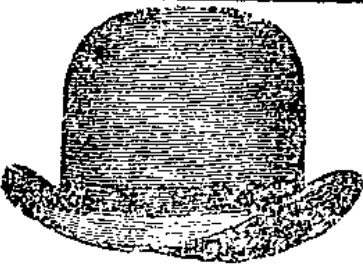


Caschenuhren in allen Preislagen.

Nickeluhren v. 7 Mk. an

Silberne Remontoir-Uhren von 12 Mk. an.

Ketten, Ringe, Broschen, Armbänder u. s. w.



Filz- und Cylinderhüte

sowie Mützen aller Art

von 40 Pfg. an

empfehlen in größter Auswahl

E. Hirsekorn, Sandstraße 20.



Garantiert härteste Näharbeit

unserer Arbeiter-Garderoben für jeden Beruf.

Zwirn-Hosen von 85 Pf. an | Braunerleder-Hosen 1,50 Mk. an

Blau-Pilot-Hosen v. 1,45 Mk. an | Leder-Hose (bedruckt) 2 Mk. an

Heberich-lein. Hosen v. 80 Pf. an | Manchester-Hose v. 2,65 Mk. an

" " Jacken v. 90 Pf. an | WeißeMaurer-Hof. 2,25 Mk. an

Ferner sämtliche Herren- und Knaben-Garderoben. Jetzt in enorm billigen Preisen.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Gebr. Vandsburger

Inh.: Meinr. Wellmann.

10. Holstenstrasse 10.

Fürbes billigste und anerkannt reelle Einkaufsstelle.

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage

Glandorfstraße 2

ein **Colonial- u. Fettwaren-Geschäft**

eröffnen werde. Indem ich um gütigen Zuspruch

bitte, zeichne

Wilh. Meier.

Süßf. d. den 6. September 1902



Pfaff-Nähmaschinen.

Keine andere Nähmaschine ist mit derselben Genauigkeit, Sorgfalt und Gediegenheit gearbeitet, als die

Pfaff-Nähmaschine

welche aus den besten Rohstoffen hergest. ist und daher eine unverwundliche Dauerhaftigkeit besitzt. Koulante Zahlungsbedingungen. 5 Jahre Garantie.

Johs. Meyer

51 Königstrasse 51.

Spezial-Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft.

Zu verk. 1 harter Bieh-Wagen. Glockengießerstraße 64/10.

Die

enormen Lager fertiger eleganter Herren- und Knaben-Garderoben der Firma

Welt-

haus „Goldene 33“ werden jetzt, um für die ankommenden Winterwaaren Platz zu schaffen, zu Spottpreisen abgegeben. Es

geht

bisher ein Besuch unseres Geschäfts allen anderen vor, da man Gelegenheit hat tadellose Sachen weit

unter

dem realen Werth zu kaufen. Daher eile Jedermann in die billigste Einkaufsstelle, Welthaus „Goldene 33“.

Breitestraße 33, I.

Zu vertauschen ein Roman. G. Petermann, Schlafmacherstr. 5/16.

Concordia-Garten.

Sonntag, den 7. September: **Freier Tanz.**

Fr. Frhm.

Submission.

Für den Neubau der Lübecker Genossenschafts-Bäckerei e. G. m. b. H. sind die erforderlichen

Maurer-Arbeiten, Zimmerer-Arbeiten, Klempner-Arbeiten, Dachdecker-Arbeiten,

sowie die Lieferung div. gußeisener Säulen

einzelnen zu vergeben.

Zeichnungen, Bedingungen und Massenauszüge können vom Montag

den 8. Septbr. d. Jz. ab beim Architekten Herrn Paul Schöß, Kaiser-

Friedrichplatz 2, gegen Entgelt von

Mark 2,50 in Empfang genommen werden. Auch erteilt derselbe nähere

Auskunft.

Versegelte Offerten, unter Zurückgabe der Zeichnungen, sind bis zum

Freitag den 12. September d. Jz.,

Vormittags 10 Uhr, im Geschäftslokal, Töpferweg 65, einzureichen.

Die Eröffnung der eingegangenen

Offerten erfolgt am Freitag den 12.

Septbr. d. Jz., Vormittags 11 Uhr,

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52,

in Gegenwart der etwa Erschienenen.

Lübecker Genossenschafts-Bäckerei e. G. m. b. H.

Der Vorstand.

Heute Sonnabend

von 5 Uhr an

warme Snackwürst

August Scheere,

Thüringer Würstfabrik, Hofstenthor.

Kaffeehaus Moising.

Sonntag, den 7. September:

Theater lebender Nissen-Photographien.

Eintritt 75, 50 u. 30 Pf., Kinder die Hälfte.

Öffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Konzerthaus

Zauberflöte.

Täglich

grosses Konzert

von dem

Studenten-Damen-Orchester

„Romantique“,

ferner heute unter gütiger Mitwirkung der hier auf der Durchreise befindlichen

Richard Winter und Alfred Corelly.

Anfang Weekentags 7 1/2 Uhr.

Sonntags 5

Gründung Sonntag den 7. September.

Panorama

(international.)

Filiale von dem weltberühmten Kaiser-Panorama Berlin (Passage)

Breitestraße 53, 1. Etg.

Als Eröffnungs-Serie kommt zur Vorführung.

Reise in Tirol

Düsterthal üb. Mühlbad b. Völsach.

Jeden Tag von 10 bis 10 Uhr geöffnet.

Entrée 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., 5 Meisen 1 Mk.

Neu!! Neu!!

Apollo-Theater.

Fünfhausen.

Erstklass. Specialitäten-Bühne

Unter bewährter und fachkundiger Leitung von

Heinr. Kalnberg

Gründungs-Vorstellung

Dienstag den 16. September 1902.

Auserlesene Künstler.

Trotz hervorragender Darbietungen kleine Eintrittspreise.

Warenhaus Hansa

Breitestrasse 51. LÜBECK. Breitestrasse 51.

Täglicher Eingang

Herbst-Neuheiten.

- Blusen-** Parchend, bedr. Tennisplanelle, Baumwollstoffe, Wolle, neueste Facons und Ver-
arbeitung, 6.85 bis **85** Pfg.
- Costum-Röcke** schwarz Cheviot, Tuch, Kammgarnstoffe, grau Homepun-
Stoffe, neueste Facons, 2.50 bis **2.90** Mtr.
- Hauskleiderstoffe** gemusterte Cheviot, Warpstoffe, vorzügl. Tragen,
Kleid, 6 Mtr. **1.80** Mtr.
- Loden-Kleiderstoffe** alle Farb., vorzügl. Qualität, für Haus-
und Straßenkleider, Kleid 6 Mtr. **3.25** Mtr.
- Parchend- u. baumw. Kleiderstoffe** größte Musterauswahl, bedr.
u. gew. Stoffe, Mtr. 88,60, **35** Pfg.
- Nouveauté-Kleiderstoffe** reichhaltigste Auswahl
Mtr. 1.80, 1.75 bis **1.30** Mtr.
- Einfarbige Kleiderstoffe** reine Wolle, Cheviot, Apacca,
Beige, Covercoat, Tuch und
Satin-Gewebe, Mtr. 3.50 bis **60** Pfg.

Glacé-Handschuhe.

- Farb. Damen-Glacé** 3 Drucknovj.
Paar **1,20** Mtr.
- Farb. Damen-Glacé** 2 Drucknovj.
sehr fein Geb. **2,00** Mtr.
- Farb. Damen-Glacé** 2 Drucknovj.
mit Cordel-
Kampfen **2,50** Mtr.
- Weisse Damen-Glacé** 1. Qualität,
2 Druckn. **1,45** Mtr.
- Schwarze Damen-Glacé** 2 Mtr. 6 **1,20** Mtr.
- Herren-Glacé** schwarz, weiß, farbig.
3 Mtr. bis **1,55** Mtr.

Korsetts.

- Einfarbige Korsetts** 3,00, 2,65, 75
2,10 Mtr. bis **75** Pfg.
- Mieder-Korsetts** einfarbig
und brochirt **1,40** Mtr.
- Gerade Form-Korsetts** besonders
vorthelb. **1,85** Mtr.
- Schwarze Korsetts** aus gutem
Vasting,
hübsch gearbeitet, 4,50 bis **2,25** Mtr.
- Frack-Korsetts** gerade Form **3,00** Mtr.
- Einfarb. Korsetts** mit echtem Wal-
fischbein **3,05** Mtr.

Schwarz wollene Kinder-Strümpfe.

Größe:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Qualität II.	32	36	43	52	58	65	70	75	80	87
Qualität I.	38	45	50	60	68	75	85	95	100	105

Kolonialwaren.

Nur feine Qualitäten. Billigste Preise.

Neu eröffnet:

Modell-Hut-Ausstellung

zu deren Besichtigung wir ergebenst einladen.

Grösste Auswahl in Zuthaten für **Putz.**

Die Anträge zum Parteitag.

Achtzig Anträge zum Münchener Parteitag wurden dieser Tage im „Vorwärts“ veröffentlicht. Alle Bekannte, die sich früher zu jedem Parteitag mit der Promptheit des Mädchens aus der Fremde einstellten, sind diesmal kaum vorhanden; aus den Anträgen spricht fast durchweg das Bestreben, durch wohlüberlegte Beschlüsse und Anregungen das Wohl der Partei zu fördern.

Von allen Anträgen läßt sich das freilich nicht sagen. So hat Genosse R. Halfter-Berlin folgenden Antrag gestellt: „Der Parteitag möge im Interesse der Realisierung unseres Parteiprogramms von einer Wiederwahl der jetzigen Mitglieder des Parteivorstandes Abstand nehmen.“ Man wird sich vergebens fragen, was an diesem Antrage erstaunlicher ist, die Unklarheit oder die Geschmacklosigkeit. Warum die Wiederwahl der jetzigen Mitglieder des Parteivorstandes der Realisierung unseres Parteiprogramms im Wege steht, bleibt unergründliches Geheimnis des Genossen Halfter.

Sehr wenig parteigenösslich klingt auch der folgende Antrag von Parteigenossen des 3. Hamburger Wahlkreises (Distrikt Hamm): „Das Anfinnen des Vereins „Arbeiterpresse“, welches dahin geht, invaliden Redakteuren und Angestellten sowie deren Wittwen und Waisen, soweit die Versicherung auf Kosten der Partei oder Gewerkschaften geschehen soll, zu versichern, ist abzulehnen und zwar solange bis wir den Zukunftsstaat erkämpft haben.“ Der letzte Satz verrät so viel unbegründeten Hohn auf die Parteiangestellten und auf den „Zukunftsstaat“, wie man ihn von Parteigenossen nicht erwarten sollte. Die Genossen in Berlin 4 wollen zwar auch von der Versicherung der Parteiangestellten nichts wissen, sie enthalten sich aber doch derartiger verletzender Zusätze.

Von den Anträgen, die zum Vorstandsbericht vorliegen, erwähnen wir die folgenden:

Parteigenossen in Nürnberg: Den Parteivorstand erlassen, in seinem Reichenschaftsbericht Auskunft zu geben, was er und die Reichstagsfraktion zur Durchführung der früheren Parteitagbeschlüsse getan haben.

Parteigenossen in Wandsbek: 6 im Bericht des Parteivorstandes (Schluß) nicht die Frage gelöst zu behandeln: „Wie hätten wir die Finanzen unserer Partei?“

Parteigenossen in Bremen: Bei dem Punkt „Arbeiterversicherung“ der Tagesordnung sich zur reichsgesetzlichen Regelung der Arbeitslosen- und Wittwen- und Waisenversicherung zu erklären.

Zur Frage der Taktik liegen 7 Anträge vor. Von diesen beschäftigten sich 4 mit der Frage der polnischen Reichstagskandidaturen; zwei verlangen strikte Stimmenthaltung bei Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien, „mit Rücksicht auf die in letzter Zeit besonders zu Tage getretene erbärmliche Schlappheit und Wortbrüchigkeit der bisher von uns unterstützten bürgerlichen Parteien“; der letzte, von den Magdeburger Genossen gestellt, verlangt, „daß Polemiken von Parteigenossen, welche an Artikeln von Parteiorganen oder im Parteiverlage erscheinenden Zeitschriften oder Broschüren geknüpft werden, wiederum in Parteiorganen oder im Parteivorlage erscheinenden Zeitschriften oder Broschüren gepflogen werden.“

Mit der Organisation der Partei beschäftigen sich 10 Anträge. Wir verzeichnen:

Parteigenossen in Magdeburg: Im § 8 des Organisationsstatuts statt 4 Wochen 8 Wochen zu setzen.

Parteigenosse Friedrich Kölle in Nürnberg: Im Organisationsstatut der sozialdemokratischen Partei ist im § 2, Abs. 1 hinter die Worte „kündig gemacht hat“ der Satz anzufügen: „Sagen Parteigenossen, die aus einer Landesorganisation ausgeschlossen wurden, ist der Antrag auf Ausschluß aus der Gesamtpartei zu stellen.“

Die Kreisversammlung des Wahlkreises Calbe-Aischersleben: Die Tagesordnung des Parteitages ist früher als bisher zu veröffentlichen.

Parteigenossen des 2. Hamburger Wahlkreises:

Auf dem Parteitag sind nur die von den Parteigenossen gewählten und mit Mandat versehenen Delegierten stimmberechtigt.

Parteigenossen in Braide bei Dortmund: Der Parteivorstand wird auf ein Jahr gewählt. Nach einem Jahr darf nur die Hälfte der Personen von dem alten Vorstand wiedergewählt werden. Diejenigen Personen des alten Parteivorstandes, die zur Wahl zugelassen werden, werden durch das Loos bestimmt. Die ausgeschiedenen Mitglieder des Parteivorstandes sind in den ersten zwei Jahren als Vorstandsmitglieder nicht wählbar.

Der Nürnberger Antrag entspringt den dortigen Streitigkeiten der letzten Jahre. Der Dortmunder Antrag scheint aus einem gewissen Mißtrauen gegen den jetzigen Parteivorstand geboren zu sein. Inwiefern die Dortmunder dazu Anlaß haben, wissen wir nicht. Jedenfalls ist die Bevormundung des Parteitages durch einen derartigen Antrag völlig unzumutbar. Wir können uns nur freuen, wenn uns tüchtige, bewährte Führer im Parteivorstande möglichst lange mit ihrer Sachkunde und ihrer Erfahrung erhalten bleiben. Der Taubenschlag, zu dem der Dortmunder Antrag den Parteivorstand machen würde, und die geradezu lächerlich anmutende Auslösung der wieder zur Wahl zugelassenen Genossen würde der Partei sehr gefährlich werden.

Auf die Agitation beziehen sich 8 Anträge. Davon wünschen drei eine größere Berücksichtigung des Zentrums durch Flugblätter und Broschüren. Einige andere bringen Lokalschmerzen zum Ausdruck. Ferner sind noch die folgenden zwei bemerkenswert:

Parteigenossen in Breslau: Für die nächsten Reichstagswahlen ist eine Liste sämtlicher sozialdemokratischer Kandidaten im Reich herauszugeben. Dieselbe soll ungefähr drei Monate vor dem Wahltermin erscheinen und in späteren Auflagen ergänzt werden.

Parteigenossen in St. Ottersleben: Den in der Provinz erscheinenden Parteiblättern ist von Zeit zu Zeit zur Hebung der Lesendankbarkeit die Herausgabe eines den lokalen Verhältnissen angepassten Agitationsblattes dadurch zu ermöglichen, daß ihnen auf Antrag eine materielle Unterstützung gewährt wird.

Zum Punkt Presse liegen zwanzig Anträge vor, von denen sich wieder drei auf das Zentrum beziehen. Vier weitere lauten:

Die Agitationskommission und der Wahlverein für die Provinz Posen: Die in polnischer Sprache in Polen erscheinende Wochenchrift „Gazeta Ludowa“ aus der Parteikasse finanziell zu unterstützen.

Der Wahlverein Metz in Lothringen: Es sind die Mittel nötig zu machen zur Herausgabe einer Partei-Wochenzeitung für Lothringen, die in deutscher und französischer Sprache erscheint.

Parteigenossen in Karlsruhe: In Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfiehlt, für Parteiorgane in der Provinz einen den Verhältnissen dieser Blätter entsprechenden Reichstagsbericht von Parteigenossen herstellen zu lassen.

Parteigenossen Berlin IV: In unserem Parteiorgan, dem „Vorwärts“, ein Fremdenbeter-Zeichen einzurichten, um in manchen wichtigen Fragen ein leichteres Verständnis für die Leser zu erzielen.

Die Genossen in Hannover wünschen, daß die „Neue Zeit“ wieder in eine Monatschrift umgewandelt wird, auf die Inserate der „Neuen Welt“ nehmen zwei Anträge Bezug. Die Göttinger Genossen wünschen im „Wahren Jacob“ wieder mehr bezeichnende Artikel wie in früheren Jahren. Betreffs des Arbeiternotiz- und des Neuen Welt-Kalenders wird eine Preisermäßigung um je 10 Pfennig verlangt. Von sechs verchiedenen Seiten wird bessere künstlerische Ausgestaltung der Mai- und anderer Festzeitungen verlangt, ein Wunsch, dem wir uns gleichfalls anschließen. Sodann werden noch besondere Handbücher für Landtags-, Reichstags- und Kommunalwahlen verlangt, und endlich wünschen verschiedene Genossen aus den verschiedensten Gegenden und Orten Deutschlands, daß die Parteipresse mehr als bisher der Alkoholfrage ihre ungetheilte Aufmerksamkeit schenke.

Zur Waise liegt nur ein Antrag aus Düsseldorf vor. Zum Punkt Parlamentarisches liegen neben

der Beschwerde aus Magdeburg über ungenügende Berücksichtigung der Wohnungsfrage noch sechs Anträge vor. Davon beziehen sich zwei auf die Versicherungsgefehrgebung, drei verlangen Anträge der Fraktion auf Einführung des Achtstundentages und einer Durchführung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Vornahme im Falle vorübergehender unverschuldeter Verhinderung bei der Arbeit) auf den Werftbetrieben. Ein parlamentarisches Handbuch für den nächsten jährigen Wahlkampf verlangen Anträge aus Köln, Düsseldorf, Sferlohn und Lübeck.

Um die Ehre, den nächsten Parteitag bei sich abzuhalten zu können, streiten sich die Städte, Rottbus, Stettin, Bremen und Mannheim. Für die Tagesordnung dieses nächsten Parteitages wird von mehreren Seiten die „Alkoholfrage“ vorgeschlagen. Die Braunschweiger Genossen verlangen für die Tagesordnung des nächsten Parteitages: „Die Verstaatlichung des gesamten Schulwesens.“

Außerdem liegen noch zwei Anträge vor: Parteigenossen in Dresden: Am Schluß der Protokolle vom Parteitag sind die auf demselben angenommenen Beschlüsse und Resolutionen wiederzugeben.

Parteigenossen in Lechhausen: Der Preis für das Parteitagprotokoll darf 30 Pf nicht übersteigen.

Zum Schluß enthält das Verzeichnis noch fünf Resolutionen, von denen eine (vom Genossen Erb in Hamburg gestellt) in ausführlicher Fassung zur Hebung der sanitären Verhältnisse Deutschlands Vorschläge macht. Eine Resolution aus München nimmt Stellung gegen die Lebensmittelvertheuerung; eine weitere aus Oberschlesien drückt dem russischen Proletariat die Sympathien der deutschen Sozialdemokratie aus; die Genossen in Rathenow drücken kommunale Wünsche in Form einer Resolution aus, und die Braunschweiger Genossen schlagen noch folgende Resolution vor:

Der Parteitag erklärt sich, da die heutige Organisation des Schulwesens der Weiterentwicklung desselben nicht förderlich ist, für die Uebernahme der Kosten des Schulwesens durch das Reich. Die Verwaltung der Schulen obliegt den Kommunalbehörden.

Da diese schon ziemlich reichhaltige Liste von Anträgen noch durch die während des Parteitages eingehenden ergänzt wird, so wird es dem Parteitag nicht an Berathungsstoff fehlen.

Soziales und Parteileben.

Streiks und Lohnbewegungen. Das kaufmännische Personal der Firma John Craven-Burleigh in Berlin, Leipzigerstraße 84, ist in den Ausstand getreten. — Sämtliche Eisen- und Metallarbeiter der Firma Borjig in Tege! haben wegen fortgesetzter Lohnabzüge die Arbeit niedergelegt. — Eine erfolgreiche Lohnbewegung haben die Gipser und Maler in St. Gallen durchgeführt, indem sie an Stelle der bisherigen 11- und 10 1/2 stündigen die 10 stündige Arbeitszeit, an Stelle der bisherigen Stundenlöhne von 50—55 Cts. einen Minimallohn von 60 Cts. und zweijährige Gültigkeit des Vertrages erreichten nebst Anerkennung des Minimallohnes als „rechtlich klaren ortsüblichen Lohn“. Der Wochenbeitrag von 30 Cts. an die Organisation hat den Malern und Gipsern einen wöchentlichen Mehrverdienst von 300 Cts. eingebracht! Diese Gegenüberstellung ist ebenso schlagend wie überzeugend.

Die Delegierten des Niederrheinischen Webervereins beschlossen am Sonntag in Aachen die Verschmelzung mit dem Deutschen Textilarbeiterverband.

Reichstagskandidaturen. Es kandidieren: Für die drei Kreise Reichenbach-Neurode, Glash. Habelschwerdt und Frankenstein-Münsterberg Genosse August Kühn; für den 12. hannoverschen Kreis Genosse B. Seymann-Stuttgart; für den

Leib Weihnachtstuchen und sein Kind.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wer?“ donnerte der Edelmann. „Ich! Du weißt doch, daß ich mich für die Laune, meinen Vestig abzurufen, geradezu zu Grunde richte! Und weil wir gerade darauf gekommen sind: ich bin noch heute dazu bereit! Will mir der Janko den Obstgarten neben seinem Hause verkaufen, so zähl' ich ihm das Geld morgen auf. Er grenzt an den Garten, den ich vom Bassili Bukowitsch gekauft habe, darum will ich ihn haben. Mit dem Preis soll er zufrieden sein. Der verdammte Kerl, der Pope von Solince — ein Pope, der Wucher treibt, Schimpf und Schande! — hat ja alles schlingen lassen. Du kennst die Schätzung — war sie zu niedrig?“

„Nein,“ sagte Leib. „Ganz gerecht.“

„Aun also! Diesen Preis zahle ich und meinestwegen noch einige Gulden drüber. Du kennst mich ja, Leib, wenn ich mir etwas in den Kopf gesetzt habe, so bin ich wie ein Kind. Ich habe dich wegen einer anderen Sache holen lassen: ich will dem Armenter die Wechsel des Dnujrij abkaufen; aber das hat Zeit. Machen wir vorher dies Geschäft. Für dich zehn Gulden Mackerlohn! Und natürlich bleibst du dann in der Schänke. Aber rasch muß es sein, zieht sich die Sache in die Länge, so verliere ich die Luft daran und mache keine Dummeit mehr! Also?“

Leib war fassungslos vor Staunen; ein solcher Preis, ein solcher Mackerlohn — was war da plötzlich in Paterstki gefahren. . . . Aber es war ja unausführbar!

„Gnädigster,“ sagte er zögernd, „das thut der Janko nicht. Er hat sich's in den Kopf gesetzt, der Hof muß ganz

bleiben. Und den Obstgarten, den er so pflegt, giebt er schon gar nicht her, eher noch einen Aker. . . .“

„Sund!“ schrie der Edelmann auf. „Ich biete dir Rettung und du verweigert mir meine Hilfe? Der Janko thut, was du ihm sagst — willst du das leugnen, Frechling?! Weh' dir, wenn du es mir nicht richtest. . . .“

„Nebst, etwas Aker will ich ihm auch noch abkaufen,“ fügte er ruhiger bei. „Aber der Obstgarten muß mein sein, nur gerade steife ich mich darauf! . . . Geh' und sei vernünftig! Daß ich nicht mit mir spaßen lasse, weißt du!“

Bestürzt erzählte Leib seinem Weibe von dem seltsamen Auftrag. „Dahinter steckt was!“ meinte er.

Sie schwieg lange, nachdem er geschlossen. Was dahinter steckte, war ihr sofort klar: Paterstki hatte in Solicz erkundet, über welche Gründe die Bahn gelegt werden sollte; der Obstgarten des Janko gehörte mit dazu. . . . Aber das durfte sie ihrem Manne nicht sagen, sonst rief er dem Janko davon ab. . . . Sie mußte ihn vielmehr dazu bringen, daß er es unter allen Umständen bei dem Bauer durchsetze.

„Narr!“ sagte sie, „was zerbrichst du dir Paterstki's Kopf?! Wahrscheinlich will er eine große Obstpflanzung anlegen und dafür ist's ihm das Geld werth. Uns rettet's du dadurch aus dem Elend und für den Janko ist's ja auch ein gutes Geschäft.“

„Aber er wird nicht wollen,“ sagte er.

„Er muß wollen!“ rief sie. „Sei einmal im Leben klug,“ fuhr sie stehend fort. „Denn einmal auch an dich und mich! Neb David will uns Geld geben, da sagst nein! Paterstki will dich in der Schänke lassen, du denkst daran, ob das häßliche Thier, das deinem Kinde nachstellt, nicht noch mehr Nutzen davon hat, wenn es den Garten behält. . . . Du handelst immer nach Gottes Gebot, sagst du, hat Gott mein Elend gewollt?!“

Er ließ sein Haupt sinken. „Ich will's versuchen,“ versprach er. „Was ich kann, soll geschehen.“

Mit diesem Vorsatz trat er in der Dämmerung den Weg zum Janko an. Der junge Bauer saß auf dem Bänkechen vor seiner Kammer und verzehrte sein Abendbrot, ein Stück Maiskuchen, und trank aus einem Thontrug Wasser dazu. Als er den Juden gewahrte, überflog ein Zittern den sehnigen Leib und in sein abgekehrtes, verhärmtes Gesicht schlugen die Flammen.

„Der Pope hat's mir schon gesagt. . .“, stieß er hervor. „Aber du kommst umsonst!“

„Willst du mich nicht erst anhören?“ bat der Kleine.

„Janko schüttelte finster den Kopf. „Bozu?“ sagte er dumpf. „Wie dir zu Muth ist, weiß ich, und was du mir sagen willst, weiß ich, aber wie mir zu Muth ist, weißt du nicht. . . . Ich vergehe nach ihr,“ schrie er auf, „ich muß sie sehen, sonst werde ich verrückt! . . .“

„Aber so sieh doch ein. . . . Es ist Unsinn! Du mußt es Dir aus dem Kopfe schlagen!“

„Warum?“ rief der Bauer. „Ich bin ein Mann und sie ein Weib, ich hab' sie wahnsinnig gern, und sie war immer gut zu mir. Unsinn? Weil sie eine Jüdin ist? Sind etwa sie eine Kuh und ich ein Pferd? — Meinem Kind wir beide! Und was ist denn Jüdisches an ihr? Das Gesicht nicht, die Sprache nicht, die Gewohnheit nicht, sie ist ein Dorfkind wie ich. Ich sage dir, Leibko, zu mir paßt sie besser, als zu so einem dummen, blaffen Bengel mit Wangenlöcher! Warum sollte sie sich nicht taufen lassen, warum sollte ich sie nicht heirathen? Der Pope will es nicht, du willst es nicht — aber was geht das uns beide an, wenn es uns paßt? Der Pope sagt, ich werde deshalb im Dorf noch übler dran sein, als jetzt! Drauf pfeif' ich! Ober weil du es nicht leidest? Du wirst es leiden, wenn ich dir sage: mein Weib wird sie und keines Anderen! Verlobst du sie, so tödt' ich sie und dann mich!“

„Janko!“ schrie Leib auf. Er hatte ihn bisher vergess-

Fernsprecher 693.



Sorter: Antimfe: 2931

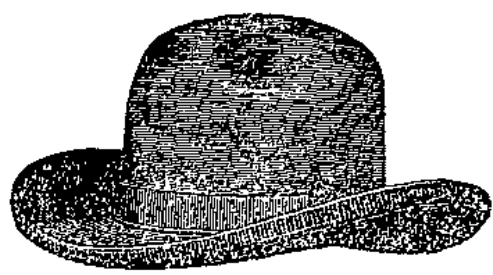
Große Auswahl in
Herren- und Damenräder
 Feinste Qualitätsmarken zu mäßigen Preisen.
 Gebräuchte Räder zu jedem Preis, von 30 Mk. an.
 Alte Räder werden in Zahlung genommen.
Fr. Busse,
 Königstr. 93, Fernspr. 1292.
 Große Reparatur-Werkstatt mit elektr. Betrieb für Fahrz. u. Nähmasch. aller Marken und Systeme.
 Eigene Emailtr.-Anstalt.

Alfred Braun Goldschmied
 Hinter St. Petri 15
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller in seinem Fache vorkommenden Reparaturen u. Reparaturen.
 NB.: Franringe werden in kürzester Zeit, sowie in jedem gewünschten Goldgehalt und Breite zu soliden Preisen angefertigt.
 Sein Laden! D. O.

Kneipp-Bad
 Lübeck, Hansastr. 28a.
 Einfachste, erfolgreichste Wasserkur am Plage, für Straufe jeder Art, wo Hilfe möglich.
 Kräftigung des gesammten Organismus.
 Abhärtungssturen für Gesunde.
 Vorzügliche Heilerfolge.
 Billige Preise.
Karl Walter.

Alle Sorten
Weine und Spirituosen
 auch im Klein-Verkauf und Auschank empfiehlt
J. Höppner, Bedergrube 66.

Willy Koch,
 Zahntechniker,
 Lübeck, Holstenstr. 21,
 künstliche Zähne und Gebisse, Plomben etc.
 Garantirt schmerzloses Zahnziehen.
 Theilzahlung gestattet.



Hut-Bazar von H. Stoppelman

empfehlte
 hochelegante Hüte in jeder Farbe
 z. noch nie dagewes. Preis. Beachten Sie bitte Schaufenst.

Hut-Bazar 40 Muxstrasse 40.

„Stadt Schleswig“, Hundestraße 14.

Am Sonnabend den 6. September:

Großes Braumbier-Fest

verb. m. Konzert, ausgeführt v. d. Kapelle d. Zivil Berufs-Musiker Deutschl.
 Ausschank ff. Braumbier aus d. Brauerei Ad. Osbahr.
 Gantekuh-Kümmel. ff. Eisbein mit Sauerkohl.
 Hierzu ladet ergebenst ein **J. C. B. Schmehl.**

Verein deutscher Schuhmacher

(Zahlstelle Lübeck)

Einladung zum

Stiftungs-Fest

am Sonntag den 7. September
 im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.

Eintritt 50 Pfg., Damen frei.

Anfang 5 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Das Comitee.



Einladung zum Ball

des
Gesangvereins „Freiheit“

am Sonntag den 7. September 1902

im Lokale des Herrn Koch, Einsefel.

Anfang 5 Uhr

Ende 2 Uhr.

Eintritt Herren 50 Pfg., eine Dame frei, einzelne Damen 20 Pfg., wofür Garderobe. Das Comitee.

Zentralverband der Tapezierer u. verw. Berufsgen.
 Filiale Lübeck.

Stiftungs-Fest

verbunden mit Preisregeln und Ball
 am Sonntag den 14. September 1902

im Lokale des Herrn Griesbach, „Adlershorst“.

Anfang 4 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg., Damen frei.

Das Comitee.

Grosse

Kaninchenausstellung

am 7. und 8. September 1902

im Concordia-Garten.

Geöffnet:

Am Sonntag den 7. Sept. Morg. 11 Uhr, am Montag den 8. Sept. Morg. 8 Uhr.

Schluß am beiden Tagen Abends 8 Uhr.

Preis der Karte

für Erwachsene 20 Pfg. à Person, Kinder 10 Pfg.

Einladung zum

Sommer-Fest

des Gesang-Vereins der Zimmerer

am Sonntag den 7. September 1902

im Konzerthaus Lübeck.

Anfang 5 Uhr.

Eintritt 60 Pfg., eine Dame frei.

Ende 2 Uhr.

Einzelne Damen 20 Pfg., wofür Garderobe.

Das Comitee.

Waisen-Hof.

Morgen
 Sonntag:

Tanz.

Central-Hallen

Jeden
 Sonntag:

Gr. Tanz

in beiden
 Sälen.

Anfang 4 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Wall-Salle.

Jeden
 Sonntag:

Tanz-Musik.

Grosse

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft

Fischergrube 52

empfehlte sich zum Lagern und Nachsenden
 aller Waarenstände prompt u. billig.



Uhren reinigen 1,50 Mk.

Federn einlegen 1,00 "

1 Jahr Garantie

Uhrgläser, 1. Qual., 30 Pfg.

Uhrmacher

Max Dewartz, u. Optiker,

Muxstrasse 16.

Zoologischer Garten Lübeck.

Jeden Sonntag: Konzert.

Eintrittspr.: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Hauptfütterung Abends 7 Uhr.

W. Grammerstorf

Vereinshaus.

Sonnabend und Sonntag:

ff. Eisbein m. Sauerkraut

Halte u. warme Speisen

zu jeder Tageszeit.

Lagerbier aus allen hies. Brauereien.

Luftfahrt.

Der Dampfer Pollux Sonntag den 7. Sep-

tember, Lübeck, Travemünde, in See und zurück.

Ab Lübeck (Travempavillon) 2.00 Nachm., Struck-

fähre und Schluß anlaufend. Rückfahrt 7.00 Abds.

In See 4.30 Nachm. Fahrpreis einfach 50 Pfg.,

Rückfahrt 70 Pfg., in See 40 Pfg. Mit der

heutigen Fahrt erben die tägl. Fahrten. An

Sonntagen werden die Fahrten fortgesetzt Extra-

fahrten auf vorherige Anzeige.

C. H. Petersen.

Gesangverein

„Eintracht“

BÄLLE

am Sonntag den 14. September

im Vereinshaus, Johannisstr. 50-52

Anfang 6 Uhr

Ende 2 Uhr.

Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden!

Der Vorstand.

Louisenlust.

Jeden Sonntag:

Große Tanz-Musik.

W. Glas.

Neu-Lauerhof.

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Ende 12 Uhr.

Wakenitz-Bellevue.

Denen Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

H. Furböter.

Colosseum.

Morgen Sonntag:

Freies Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

W. Dassler.

Gesellschaftshaus Adlershorst.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.

Friedrich-Franz-Halle

Morgen Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

L. Lübke.

Concerthaus Flora

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Ende 12 Uhr.

Max Siems.

Kartoffeln, Gemüse, Obst und Südfrüchte

sind in mehreren 100 Centnern heute frisch eingetroffen und offerire vieles davon (weil Gelegenheitskauf) zu nie dagewesenen billigen Preisen.

Bitte mein Schaufenster beachten zu wollen, da Alles mit Preisen ausgestellt ist.

Filliale:
Mühlenbrücke 4a
Fernsprecher 212.

Karl Voss.

Holtenstraße Nr. 27.
Fernsprecher 212.



Stoppelman's Kronen-Schirm

ist der beste und der allerbilligste.
Schirmfabrik 40 Huxstrasse 40.

Speise-Hallen „Sausa“

Fischstr. 21. Sonn- u. Wochentags geöffnet. Fischstr. 21.
Grosse bequeme Speisesäle. Parterre und I. Etage.
Täglich großer bürgerlicher Mittagstisch von 11 1/2—2 1/2 Uhr, à Person 40 und 50 Pfg.
Abendstisch von 6 Uhr an, à Person 40 und 30 Pfg.
Kalte u. warme Speisen den ganzen Tag. Warmes Frühstück von 8 Uhr an.
Ausverkauf ff. Tafel- und Lagerbiere, Caffee, Thee, Cacao, Bouillon u. s. w.

„Java“

Kaffeerösterei mit elektr. Betrieb

Breitestr. 60a, Ecke Mengstr.

Geehrte Hausfrau!

Vergleichen Sie alle Angebote in

geröstetem Kaffee

dann kaufen Sie nur in der

„Java“ Kaffeerösterei.

Nur naturell geröstete Kaffee's

Keine künstl. Beimischungen.

Reinschmeckende Kaffee's das Pfd. 70 Pfg. von 70 an

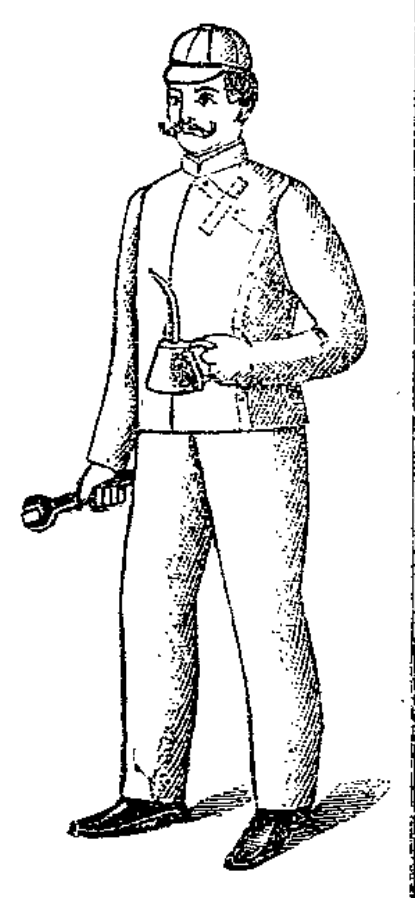
Feinschmeckende Kaffee's das Pfd. 100 Pfg. von 100 an.

Arbeits- u. Berufsfleidung

jeglicher Art

aus dauerhaften Stoffen in stärkster Näharbeit.

- Blaue Ueberziehhosen von 1.25 Mk. an
- Blaue Plothosen von 1.85 Mk. an
- Braune Lederhosen von 2.00 Mk. an
- Drucklederhosen von 2.75 Mk. an
- Manchesterhosen von 3.85 Mk. an
- Zwirnhosen von 1.25 Mk. an
- Maschinistenjacken von 1.45 Mk. an
- Blaue Pilotjacken von 2.40 Mk. an
- Blaugestreifte Blusen von 1.45 Mk. an
- Parchendhemden von 95 Pfg. an



Friseurjacken, Conditorenjacken,
Malerkittel, Schlachterkittel.

Rudolph Karstadt.

Breitestraße 85/87.

Socialdemokratischer Verein

Versammlung

am Montag den 8. Septmbr. 1902

Abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstraße Nr. 50—52.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Gen. Wissell über: Unfallversicherung.
2. Fragekasten und Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

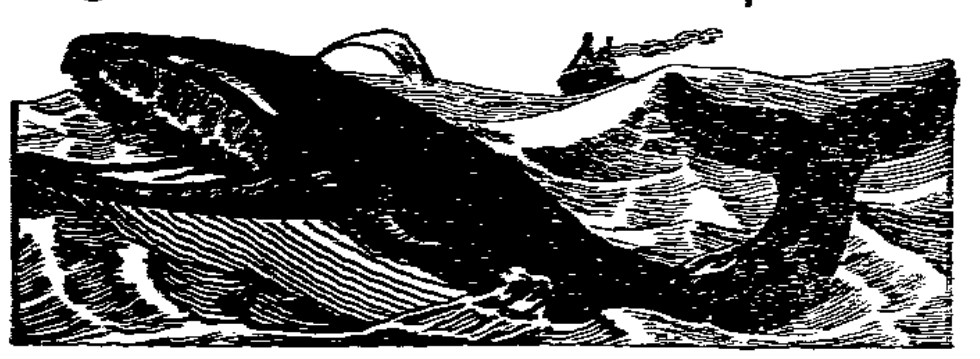
Der Vorstand.

Nur kurze Zeit!

Niesen-Walvisch-Ausstellung

Lübeck, auf dem Burgfelde.

Eröffnung: Sonnabend den 6. September 1902:



Größte Ausstellung der Welt.

In natürlichster Größe, 22 Meter 25 Centimeter lang. Kein Eiselt, sondern vollständig gerundete unipartite Zähne.

Eigenhändige Zeichnung über: „Der Walvisch und sein Jung“.

Eintrittspreis: I. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg., Kinder: I. Platz 30 Pfg., II. Platz 20 Pfg. (incl. Eintrittskarte). Nachzahlung findet nicht statt.
Eröffnet täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr.

Oeffentliche Schuhmacher-Versammlung

am Dienstag den 9. September 1902

Abends 9 Uhr

im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50—52.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Honne-Hamburg.
2. Verschiedenes.

Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen

Der Einberufer.